Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. Fernsprecher Nr 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 41 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.—, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,17 | Halver, Samstag, den 17. Februar | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattrewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche "Beilage Wort und Bild" | 1917

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

15. Februar. Deutsche Erkundungsvorstöße an der Westfront haben vollen Erfolg. — Im Luftkampf verlieren die Gegner im Westen am 14. Februar 7. Flugzeuge. — Deutsche Stoßtrupps holen aus den russischen Linien an mehreren Stellen eine größere Anzahl von Gefangenen. Zwischen Zloczow und Tarnopol glückt die Zerstörung von russischen Minengängen. — Festung und Hafen von Galatz wirkungsvoll beschossen.

Auf der Suche.

Der Redebetrieb in England hat wieder einmal eine beängstigende Höhe erreicht, immer ein Zeichen dafür, daß etwas faul ist im Staate der Großmächtigkeit. Es gilt, die Gemüter zu beschwichtigen im Angesicht des ungehemmten deutschen Unterseebootkrieges, und da vergeht kein Tag, an dem nicht dieser oder jener Minister dem Volk mit all der Breitspurigkeit, die dem bösen Gewissen verräterisch als Marke angeheftet zu sein pflegt, das Blaue vom Himmel herunterphantasiert über die Vorkehrungen, die sie zum Schutz des britischen Handels gegen deutsche Seeräuberei stets getroffen haben, auch jetzt wieder treffen und in alle Ewigkeit hinein treffen werden. Mit den Erfolgen dieser Maßnahmen ist Herr Bonar Law zufrieden, auch Admiral Jellicoe ist mit ihnen nicht unzufrieden, und fragt man gar den obersten von allen, den Premierminister Lloyd George, so wird er klipp und klar beweisen, daß die deutsche U-Bootgefahr im Grunde schon völlig überwunden sei. Aber trotzdem ist man immer noch auf der Suche nach neuen Abwehrmitteln gegen diese widerwärtige Pest, und die besten Hirne Englands sind angestrengt damit beschäftigt, noch sinnreichere, noch wirksamere Fallstricke auszuklügeln, in denen sich diese kleinen Piratenschiffe rettungslos verfangen müssen. Also: mein Liebchen, was willst du noch mehr?

Machen wir einmal einen Gang in das englische Oberhaus. Da bestellt sich die Regierung eine patriotisch besorgte Anfrage des als Flottenspezialist bekannten Lord Beresford, ob auch alles in Ordnung sei im Kampf gegen die U-Boote, ob sie möglichst viel Ersatzbauten von Handelsschiffen veranlaßt, ob sie Maßnahmen getroffen habe, um die Entladung der Schiffe möglichst zu beschleunigen, die Förderung der Kohlenbergwerke zu steigern, die Zahl der kleinen Torpedojäger zu vermehren und ob sie vor allen Dingen mit der Bewaffnung von Handelsschiffen kräftig fortfahre. Schon zu Anfang 1915 habe man die U-Bootgefahr amtlich als — überwunden erklärt, da müsse es doch jetzt damit noch ungleich besser bestellt sein, zumal die Admiralität über neue Erfindungen auf diesem Gebiete verfüge und inzwischen umfangreiche Erfahrungen mit der neuen Kampfesweise gemacht worden seien. Britische Seeleute würden sich nie und nimmermehr durch die Furcht vom Meere verjagen lassen, sie würden nicht eher ruhen, als bis die Barbaren zur See, die jetzt aus Wut der Verzweiflung wie wild um sich schlügen, mit Stumpf und Stil ausgerottet wären. Nun kam die Admiralität an die Reihe. Mit der größten Energie ließ sie das hohe Haus wissen, würden alle von Lord Beresford angegebenen Hilfsmittel angewendet, und nicht nur diese, sondern noch viele, viele andere. Alles, was menschlicher Geist nur ausdenken könne, werde benutzt, um das Meer als sichere Handelsstraße offen zu halten gegen die deutsche Wegelagerei, und man werde es schon durchsetzen, daß nach wie vor nicht nur die Heere an der Front mit allem Nötigen versehen und die Verpflichtungen gegen die englischen Bundesgenossen erfüllt, sondern auch von den Neutralen die nötigen Vorräte für das Land herangeschafft wurden. Nach der Admiralität das Handelsamt: die Zahl der mit Geschützen bewaffneten Handelsschiffe sei gegen Anfang Dezember 1916 um 40 bis 50 % gestiegen. Man sei ferner mit der Ausführung eines großen Schiffbauproblems beschäftigt und versuche in jeder Weise, durch Abmachungen mit den überseeischen Gebieten und Kolonien, mit den Alliierten und Neutralen Schiffe zu erhalten. Durch den Neubau von Schiffen nach einem einheitlichen Muster hoffe man die Flotte um eine halbe Million Tonnen zu vergrößern (bis wann?), und endlich sei man damit beschäftigt, die Einfuhr neuerdings erheblichen Beschränkungen zu unterwerfen, insbesondere würde sie, soweit nicht absolut notwendige Dinge in Frage kommen, ganz und gar verboten werden. Alles in allem demnach ein Gemisch von Andeutungen und Ankündigungen in holdem Verein mit den für englische Staatsmänner unentbehrlichen Beschimpfungen des Gegners, die wir nachgerade vermissen würden, wenn sie einmal versehentlich ausbleiben sollten. Und wie die „Abmachungen" mit den Neutralen aussehen, wissen wir ja auch zur Genüge; z. B. mit Griechenland, dessen gesamte Handelsflotte die Engländer einfach „gechartert", auf deutsch: weggenommen haben, um sie in ihrer bekannten Skrupellosigkeit der deutschen U-Bootgefahr auszusetzen. Eine Weile meinen sie es jedenfalls auf diese Weise noch aushalten zu können, und Zeit gewonnen — alles gewonnen.

Inzwischen sind auch unsere U-Boote auf der Suche, und wir können mit den Ergebnissen ihrer Streifzüge durch die Meere recht zufrieden sein. So, wenn wir hören, daß von sieben Dampfern, die eines von ihnen zur Strecke brachte, fünf mit zusammen 13 100 Tonnen Getreide, zwei mit 1700 Tonnen Sprengstoff, ein anderes Schiff mit Grubenholz und zwei Segler mit Kohlen beladen waren, ungerechnet einen weiteren Dampfer mit 4000 Tonnen Kohlen für Italien. Allen Respekt vor den geistigen und materiellen Anstrengungen der Engländer; sie sind gewiß die letzten, die vor einem Stärkeren klein beigeben, ehe sie nicht alles versucht haben, um ihn unterzukriegen. Aber diesmal wird es ihnen doch nichts helfen; jetzt haben wir den Knebel in die Hand genommen, und unsere blauen Jungen werden ihn nicht wieder loslassen, bis sie am Ziele sind.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ **Anläßlich der Erhebung der Getreidebestände und der** für den 1. März angeordneten Viehzählung und Kartoffelbestandsaufnahme ist **eine Mahnung des Reichskanzlers an die Landwirte** ergangen, die ihnen die äußerste Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit bei der Feststellung der vorhandenen Vorräte zur Pflicht macht. Der Reichskanzler verkennt nicht, daß die Bestandsaufnahmen erneute Anforderungen an die Zeit und Arbeitskraft der Landwirte und der zum größten Teil mit Amtsgeschäften wie mit eigenen landwirtschaftlichen Arbeiten überlasteten ländlichen Ortsbehörden stellt. Aber es gilt die Versorgung unseres Heeres und der größtenteils mit Arbeiten für dessen Rüstung beschäftigten städtischen Bevölkerung. Der Reichskanzler vertraut, daß die deutschen Landwirte und Landwirtsfrauen ihre Pflicht gegen das Vaterland voll erfüllen werden.

+ **Amtlich wird mitgeteilt: Von den Geldsendungen an kriegsgefangene und zivilinternierte Deutsche in Frankreich** wurden bis 1. Dezember 1916 von der französischen Regierung 20 % einbehalten. Von diesem Tage an werden die Geldsendungen überall wieder zum Postkurse voll ausbezahlt. Die einbehaltenen Beträge werden den Empfängern, wie die französische Regierung amtlich mitgeteilt hat, nachträglich vergütet.

Italien.

× Trotz aller Anstrengungen des englischen Botschafters Rennell Rodd und der Konferenz in Rom will die italienische Regierung von der **Einheitsfront des Verbandes** immer noch nichts wissen. Der italienische General Marazzi, der die Einheitsfront in einem Zeitungsartikel als unumgängliche Forderung bezeichnete, ist vom italienischen Oberkommando verleugnet worden und hat obendrein noch ein territoriales Kommando erhalten. Außerdem hat das Oberkommando verboten, daß Offiziere, die irgendwie am Krieg teilgenommen haben, während der Dauer des Krieges irgendeinen Artikel über Kriegführung schreiben. Damit nicht genug, bringt „Esercito Italiano", das italienische Militärwochenblatt, noch einen langen Artikel gegen Marazzi, in dem dargelegt wird, daß die Einführung einer einheitlichen Leitung praktisch ein Ding der Unmöglichkeit sei. Der Verband habe bisher noch keinen Napoleon gefunden, dem sich alle Heere willig beugen würden. — Italien führt eben nach wie vor seinen eigenen Krieg und steht seinen Verbündeten mit wohlberechtigtem Mißtrauen und Eifersucht gegenüber.

× **Die Presse wendet sich scharf gegen die Wirkung, die das amerikanische Kulturgesetz, das den Zuzug von Analphabeten unterbinden will, auf die italienische Einwanderung in Amerika** haben müsse. Italien werde durch das Gesetz an erster Stelle getroffen werden. Von 700 000 Einwanderern in Amerika habe Italien etwa 300 000 gestellt, von denen der größte Teil weder hätte lesen noch schreiben können.

Türkei.

× Der türkische Finanzminister Dschawid Bei hat in seiner Antrittsrede dem **Ausbau der türkischen Wirtschaftspolitik mit deutscher Hilfe** die günstigsten Aussichten eröffnet. Die deutsche Regierung hat der Türkei eine Vorschußanleihe von 42½ Millionen türkischer Pfund bewilligt. Seit Beginn des Krieges sind von Deutschland und Österreich der Türkei 79 Millionen vorgeschossen worden, alle rückzahlbar spätestens elf Jahre nach dem Kriege. Die deutschen Staatsmänner hätten erklärt, daß sie der Türkei das nötige Geld zu geben gewillt seien, um ihr zum wirtschaftlichen Aufblühen zu verhelfen. Es bestände die Hoffnung, nach dem Kriege Kapitalien von 100 bis 150 Millionen Pfund [illegible] zu bringen, dann

Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Hottner-Grefe.

93 (Nachdruck verboten.)

Frau Otta rechnete in diesem Augenblick gar nicht damit, daß junge Herzen ihre Liebe als ein Heiligtum bewahren, und daß man erst viel später das „Vergessen" erlernen muß.

Graf Steinberg sah, daß er heute kaum auf ein liebevolles Wort Ottas hoffen durfte. Er hatte bisher überhaupt noch nicht allzuviel Freundlichkeit von ihr empfangen, und seufzend dachte er, daß sie früher weit wärmer mit ihm gewesen sei als jetzt.

Als er das Schloß verlassen wollte und durch die große Halle schritt, sah er neben Helm den neuen Oberförster stehen.

Auch diese beiden schienen ihm sehr erregt. Eben zog Helm seine Brieftasche hervor und entnahm derselben eine Geldnote, welche er einem der Diener hinhielt.

Der Polizist schien außerordentliche Eile zu haben. So achtete er auch nicht darauf, daß er mit der Geldnote ein Blättchen aus der Tasche flattern ließ.

Der Oberförster aber sah es, bückte sich schnell, und im nächsten Augenblick hatte er das schmale Fetzchen Papier selbst eingesteckt. Graf Steinberg fand dies äußerst befremdlich. Aber er fühlte sich keineswegs berufen, hier den Angeber zu machen. Nur sein sonst so freundlicher Gruß war sehr steif und förmlich, als er eine Sekunde danach an Axmann vorüberschritt.

Stirnrunzelnd sah er noch, daß dieser sich von Helm kalt verabschiedete und nach Frau Ottas Zimme schritt.

Otta verkehrte etwas gar zu viel und zu freundschaftlich mit diesem Forstmanne. Gelegentlich wollte Steinberg ihr andeuten, daß ihm dies nicht so ganz passend erschien.

Freilich, sonst hatte ja er selbst Fritz Axmann sehr gern gehabt; aber jetzt regte sich manchmal in ihm ein Gefühl, das beinahe wie Eifersucht aussah, wenn er an das oftmalige Zusammensein Frau Ottas mit dem Förster dachte.

Als er auf die Straße hinabkam, standen unweit vom Schlosse drei Männer. Der eine — ja — das war der Hormayer-Heini, dieses verwilderte Subjekt, mit dem Otta und der Förster auch immer viel zu viel Federlesens machten! Dieser wüste Mensch gehörte längst entlassen und fortgejagt aus den herrschaftlichen Diensten!

Neben dem Hormayer stand ein fremder Mann, welcher lebhaft auf den Waldarbeiter einsprach. Und vor den beiden stand der dritte.

Graf Steinberg konnte ihm gerade ins Gesicht sehen. Das kam ihm ganz sonderbar bekannt vor. Ein glattes, verbindlich lächelndes Antlitz!

Ach, das war jener französische Chauffeur, welcher damals im Herbst, das unglückselige, kleine silberne Auto hierher gebracht hatte ins gräfliche Forsthaus!

Beinahe instinktiv wich Steinberg einen Schritt zurück; aber der Hormayer-Heini hatte ihn bereits erblickt.

Demütig zog er den alten Lodenhut.

„Halten zu Gnaden, Herr Graf, aber die zwei Herren, die suchen den Herrn Grafen schon überall! Der eine Herr kann nicht Deutsch. Aber der andere hat mich gefragt, ob der Herr Graf net a Auto haben, a graues, kleines Wagerl."

Wortreich trat der Fremde näher und verneigte sich artig.

„Gewiß, Herr Graf. Ich bin hier mit dem Chauffeur Delmont aus Paris, den ich zufällig bei einem Autorennen kennen lernte. Er schilderte mir einen Wagen, welchen Herr Graf vor einigen Monaten gekauft haben von dem damaligen Herrn des Chauffeurs. Und er sagte, hierher habe er den kleinen Wagen gebracht. Ich möchte nun sehr bitten, diesen Wagen ansehen zu dürfen, da in Oesterreich dieser Typ gänzlich unbekannt ist!"

Graf Steinberg war weiß geworden bis in die Lippen.

„Ich bedaure," sagte er eisig, „nicht dienen zu können. Ich habe den Wagen längst wieder verkauft."

„Und Herr Graf können mir nicht sagen, an wen?" fragte der Fremde. „Ich interessiere mich so sehr dafür!"

„Nein, es tut mir leid. Aber ich weiß nichts darüber!" preßte Steinberg hervor.

Er zog den Hut und schritt davon, die beiden äußerst verblüfft stehen lassend.

Als er sich umwandte, sah er, daß unweit vom Schloßtor ein Auto wartete, und daß der Chauffeur mit seinem Bekannten soeben einstieg. Eine Minute später sauste das Gefährt davon.

Der Graf atmete tief auf. Gott sei Dank, daß die zwei fort waren! Hoffentlich kamen sie nie nie wieder! Aber wenn sie nun auch anderswo forschten, plauderten?

Beim Himmel, dieser unüberlegte Streich Ottas schien nun Folgen nach sich zu ziehen, welche schwerwiegend werden konnten.

Wenn man das Auto auf irgendeine Art entfernen könnte! Aber es war unmöglich, damit wegzufahren! Die Beschreibung des geheimnisvollen Kraftwagens, welcher hinter der ankommenden jungen Freifrau von Werbach gefahren war, diese Beschreibung kannte hier fast jeder Mensch, denn Josef hatte oft genug das kleine Gefährt geschildert, welches dann so rätselhaft und seltsam verschwunden war, um nie mehr aufzutauchen.

Jetzt stand es in dem kleinen Holzanbau im Forsthause versteckt. Aber war es da wirklich sicher vor jedem Späherblick?

Der Graf grübelte und grübelte. Er war so tief versunken in seine Gedanken, daß er es gar nicht bemerkte, als ihm jemand behutsam folgte.

Eine ziemlich weite Strecke hinter ihm ging der Hormayer-Heini. Er schien den gleichen Weg zu haben wie Graf Steinberg.

Als der Graf endlich auf sein Forsthaus zuschritt, in dem er jetzt oft nächtigte, zögerte der Hormayer einen Augenblick. Dann schwenkte auch er ab, aber nur, um das alte Haus zu umkreisen und es scharf im Auge zu behalten.

Er stand eben ein wenig erhöht und blickte über die Mauer, welche den Hof des Steinbergschen Forsthauses umgab, eifrig spähend, ob er nirgends etwas Interessantes entdeckte. Der Heini Hormayer hatte sich von jeher gut verstanden aufs Beobachten. Immer hatte er gefunden, daß es sehr gut sei, soviel als nur irgend möglich von dem lieben Nächsten zur Kenntnis zu nehmen, ohne daß dieser davon eine Ahnung hatte. Und sehr oft war er dabei schon gut gefahren.

Er lächelte verschmitzt vor sich hin.

Günstig war die fatale Geschichte mit dem Förster Armann ja gottlob doch noch abgegangen! Freilich, es war sehr dumm, daß dieser nun sein Versteck kannte. Aber es nützte ihm nicht viel, wenn er auch just den Zugang zur äußeren Höhle wiederfand. Die Hauptsache war doch, daß niemand die inneren Gange und ihre Verbindungen kannte. Der Hormayer aber wußte dort, in dem Labyrinth von Felsengängen und Spalten, ebensogut Bescheid, wie hier auf der Landstraße. Den einen Eingang in die innere Höhle hatte er heute in aller Frühe fest durch einen herbeigeholten Block verrammelt.

Nun mochte der Axmann bloß suchen und schauen, wie er hineinkam.

(Fortsetzung folgt.)

Reisen verlangen sie die doppelte Summe in der Unglücksversicherung und zwar 10 000 Kronen für Matrosen und Heizer.

Notlage der dänischen Textilindustrie.

Die dänische Textilindustrie steht, der Zeitung „Politiken" zufolge, vor einer Katastrophe, da der Mangel an Rohstoffen die meisten Betriebe zwingen wird, im Laufe der nächsten beiden Wochen die Arbeit einzustellen. Die Zufuhr an Rohbaumwolle sei schon seit langem so gering gewesen, so daß die Lager jetzt schon vollständig geräumt seien.

Stockholm, 15. Februar.

Infolge des ungehemmten Unterseeboot-Krieges sind seit dem 2. Februar hier keine englischen Zeitungen eingetroffen.

Englische Erpressung gegen Schweden.

Drei schwedische in England festgehaltene Dampfer wurden von den englischen Behörden gezwungen, ihre Ladung zu löschen. Diese besteht insgesamt aus 16500 Tonnen Chili-Salpeter. Der englische Eingriff bedeutet, nach einer Äußerung des Sekretärs des schwedischen Landwirtschaftsbundes, eine schwere Schädigung für die schwedische Landwirtschaft.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 15. Febr. Der bisherige kommandierende General des Gardekorps Freiherr v. Plettenberg ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs zur Disposition gestellt worden.

Haag, 15. Febr. Reuter meldet amtlich, daß das englische Handelsamt während des Krieges alle Steinkohlenbergwerke des vereinigten Königreichs in seinen Besitz nehmen werde.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 17. Februar.

Vom Weltkrieg 1915/16.

17. 2. **1915.** Die Russen werden von den Österreichern ganz aus der Bukowina verdrängt. — **1916.** Besetzung der Eisenbahn- und Telegraphenlinien in Thessalien durch die englisch-französischen Truppen.

1600 Philosoph Giordano Bruno als Ketzer verbrannt. — 1673 Molière gest. — 1819 Max Schneckenburger, Dichter der „Wacht am Rhein", geb. — 1823 Generalfeldmarschall Graf Kleist v. Nollendorf gest. — 1827 Pädagog Johann Heinrich Pestalozzi gest. — 1854 Großindustrieller Friedrich Alfred Krupp geb. — 1856 Heinrich Heine gest. — 1867 Österreichisch-ungarischer Verfassungsausgleich. — 1912 Österreichischer Minister des Äußeren Alois Graf Lexa v. Aehrenthal gest.

□ **Briefe nach Südwestafrika.** Immer wieder werden Klagen laut, daß Briefe an deutsche Zivilpersonen in Südwestafrika den Empfänger nicht erreichen. In der Hauptsache wird dies darauf zurückzuführen sein, daß für die Beförderung solcher Briefsendungen nicht der richtige Weg gewählt wird und bei der Aufschrift und der Abfassung der Briefe die von den englischen Zensurbehörden erlassenen Bestimmungen nicht beachtet werden. Im nachstehenden werden daher die bei solchen Sendungen zu beachtenden Vorschriften nochmals zur Kenntnis gebracht. Die Briefe müssen mit Tinte in lateinischer Schrift geschrieben sein. Sie dürfen nicht mehr als zwei Seiten lang sein und keine Anspielungen auf kriegerische oder politische Ereignisse enthalten. Briefe mit deutschen Schriftzeichen lassen die britischen Behörden nicht zu. Auf dem Briefumschlage und dem Briefe selbst ist der volle Name und die genaue Adresse des Absenders zu vermerken. Die Briefaufschrift hat wie folgt zu lauten: Name . . . . . Wohnort-im Schutzgebiet Military Protectorate South-Africa by the Chief Civil Secretary at Windhuk. Briefe, welche in der Aufschrift den Vermerk „Deutsch-Südwestafrika" tragen, werden von der englischen Zensur nicht weitergeleitet. Ein unmittelbarer Verkehr mit Südwestafrika ist nicht möglich. Die Briefe müssen deshalb zur Weiterbeförderung an das Internationale Friedensbureau in Bern (Schweiz), das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf (Schweiz) oder das Rote Kreuz, Abteilung für Gefangenenschutz, in Frankfurt a. Main, Zeil 114, gesandt werden. Zur Deckung der Portokosten ist ein internationaler Antwortschein beizufügen, der bei jedem Postamte käuflich zu haben ist.

Steckrübengerichte.

In der Folgezeit veröffentlichen wir eine Anzahl Kochrezepte zur Herrichtung von Steckrübengerichten für 4 Personen. Den Hausfrauen wird geraten, diese Kochvorschriften auszuschneiden und zu sammeln und sie gelegentlich nutzbar zu machen. 1. Steckrübensuppe. 2 Liter Wasser. 2 Pfund Steckrüben. 2 Pfund Kartoffeln, Salz, Pfeffer, 1 Zwiebel. Steckrüben und Kartoffeln in Wasser mit Gewürzen garkochen, durchquetschen, nach Belieben mit etwas geriebener Muskatnuß abschmecken. Man kann die Suppe auch nur von Steckrübenwasser herstellen. 2. Steckrüben mit Kartoffeln. 2—4 Pfund Steckrüben, 3 Pfund Kartoffeln, etwas Fleischextrakt oder eine gebräunte Zwiebel, einige Kümmelkörner, Salz, Pfeffer. Steckrüben mit Gewürzen und kochendem Wasser ansetzen, rohe Kartoffeln in Scheiben geschnitten hinzufügen, alles zusammen weichkochen lassen, zuletzt einige Kümmelkörner mit durchkochen lassen. 3. Braune 1—3 Pfd. Steckrüben, 3 Eßlöffel Zucker, 8 gestrichene Eßlöffel Mehl, Salz. Geschnittene Steckrüben in Salzwasser halb garkochen und abgießen. Zur Sauce Zucker und Mehl ohne Fett in eiserner Pfanne bräunen, mit Steckrübenwasser auffüllen und die Steckrübenstücke darin garschmoren lassen.

—* Nutzbarmachung erfrorener Kartoffeln. Das Kriegsernährungsamt gibt bekannt: Es herrscht in vielen, insbesondere Verbraucherkreisen die Auffassung, daß erfrorene Kartoffeln für menschliche Ernährung ungeeignet seien; in vielen Haushaltungen werden erfrorene Kartoffeln einfach weggeworfen. Die Auffassung, daß erfrorene Kartoffeln nicht genießbar gemacht werden können, ist irrig. Die erfrorenen Kartoffeln sind bis zum Verbrauch kalt zu lagern, damit sie unter keinen Umständen auftauen. Sie werden vor dem Verbrauch 12 bis 20 Stunden (je nach dem Grad der Gefrierhärte) hindurch in kaltes Wasser gelegt, das zweckmäßigerweise erneuert werden kann. Sie dürfen dann nicht geschält werden, sondern werden in der Schale gekocht. Durch diese Behandlung verlieren die Kartoffeln ihren süßen Geschmack und sind nicht erfrorenen Kartoffeln durchaus gleichwertig.

—* Die strenge Kälte hat etwas nachgelassen, doch hat die Hoffnung auf Tauwetter, von dem sich besonders am Sonntag Anzeichen bemerkbar machten, sich nicht erfüllt. Unverrückbar schaut der Wetterhahn nach Nord Ost von wo die eisige Luftströmung immer noch ein Steigen der Temperatur verhindert. Tagsüber mildert die bereits sehr wirkungsvolle Sonne den Frost und macht den Aufenthalt draußen erträglich und oft gar angenehm. Mit der fortschreitenden Jahreszeit wird jedoch auch endlich mal die Frostperiode ihr Ende erreichen und dann werden linde, warme Frühlingslüfte uns dieses Winters Strenge schnell vergessen machen.

—* Für die ordnungsmäßige Beförderung und Bestellung der Postsendungen sind Richtigkeit, Deutlichkeit und Vollständigkeit der Aufschrift unerläßliche Vorbedingungen. Zur Vollständigkeit der Aufschrift gehört bei Sendungen nach Städten die Angabe der Straße, Hausnummer, Gebäudeteil und Stockwerk, für Berlin außerdem die Bezeichnung des Postbezirks und der Bestell-Postanstalt (C 2, S. 14, N. W 40). Für die Fertigung der Aufschrift bei den nach Berlin bestimmten Briefen besteht eine besondere Anleitung in dem Straßenverzeichnis von Berlin und den angrenzenden Orten mit Angabe der Bestellpostanstalt, das von allen Postanstalten und Briefträgern zum Preise von 5 Pfg. für das Stück abgegeben wird. In der jetzigen Zeit, wo der Bestelldienst zum größeren Teile durch wenige geübte Hilfskräfte besorgt werden muß, führen Mängel in der Aufschrift der Postsendungen (ungenaue Bezeichnung des Empfängers, Fehlen der Angabe der Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk usw. auch bei bekannten Personen oder Geschäften) zu unvermeidlichen Verzögerungen in der Aushändigung. Im eigenen Interesse wird daher das Publikum auf die Wichtigkeit genauer und vollständiger Briefaufschriften besonders hingewiesen.

—* Das Postscheckamt Köln, zu dem auch alle hiesigen Konteninhaber gehören, soll, wie schon oft gefordert wurde, nunmehr endlich geteilt werden. Das Kölner Postscheckamt ist mit seinen rund 31 150 Konten das größte im gesamten Reichspostgebiete. Da weitere Grundstücke im unmittelbaren Zusammenhange mit dem Postscheckneubau nicht vorhanden sind, schien bei der bisherigen Entwicklung der Postscheckkonten eine Teilung des Amtes unvermeidlich. Die Reichspostverwaltung soll sich nun, da die Teilung über kurz oder lang aus Mangel an geeigneten Grundstücken in Köln doch kommen muß, entschlossen haben, einen Teil des Kölner Postscheckamtes nach Düsseldorf zu verlegen, und zwar im wesentlichen auch mit Rücksicht darauf, daß eine große Anzahl von Konteninhabern im rheinisch-westfälischen Industriegebiet wohnt.

† **Halver,** 17. Febr. Der unerbittliche Schnitter Tod hält auch in den Reihen der Daheimgebliebenen reiche Ernte, so starb in vergangener Nacht der Großkaufmann Hermann Vogt hierselbst. Im besten Mannesalter wurde der mitten im öffentlichen Leben stehende allezeit rüstige und arbeitsfreudige Mitbürger von einer heimtückischen Krankheit befallen, die allmählich seine Kräfte aufwog und ihn nach unsäglichen Leiden in ein besseres Jenseits abberief. Für die Gemeinde bedeutet sein Heimgang ein schmerzlicher Verlust. Sein Charakter, seine offene und ehrliche Gesinnung, sowie sein schlichtes Wesen erwarben ihm auch allenthalben Wertschätzung und Hochachtung seiner Mitmenschen. Im öffentlichen Leben bekleidete er folgende Aemter: Kirchenkassenrendant und Presbyter, Vorsteher der Zahlstelle Halver der Berg. Kredit-Anstalt A.-G. in Gummersbach, stellvertretender Gemeindevorsteher, Mitglied des Kuratoriums der Rektoratschule. Eine Witwe und 3 kleine Kinder stehen trauernd an der Bahre ihres heißgeliebten Ernährers. Er ruhe in Frieden!

+ **Halver,** 17. Febr. Dem Leutnant der Reserve Wilhelm Turck, Sohn des Herrn Gutsbesitzer Ernst Turck in Schlehen Kreis Posen wurde das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen. Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielt er bereits im März 1915. Herr Turck ist ein Sohn unserer Gemeinde und hat sich in Schlehen angesiedelt.

× **Schalksmühle,** 17 Febr. Wie nachträglich bekannt wird, wird der hiesige Turnverein bei dem am Sonntag, den 18. ds. Mts. stattfindenden Kriegsunterhaltungsabend mit einigen Vorführungen zur Verschönerung der Veranstaltung beitragen.

Werdohl, 15. Febr. Ein gefährlicher Schwindler wurde hier gestern nachmittag dingfest gemacht. Nach dem Vorbilde eines schon in anderen Orten verübten und durch die Presse bekannt gewordenen Kniffs versuchte der Gauner unter der Angabe Brot liefern zu wollen, Brotmarken und Geld zu erschwindeln. Der Gauner wurde verfolgt. Als er nach einer aufregenden Hetzjagd keinen Ausweg mehr sah, sprang er in die Lenne und suchte bis an die Brust im eiskalten Wasser watend, sich seinen Verfolgern zu entziehen. Schließlich gelang die Festnahme des Gauners.

Dortmund, 16. Febr. Der westf. Pfarrerverein, der zur Zeit 628 Mitglieder zählt, hielt am 12 und 13 ds. Mts. hier seine Jahresversammlung ab. Aus den Reihen der westf. Theologen sind bisher 4 Pfarrer, 10 Kandidaten und 13 Theologiestudierende gefallen, 1 Pfarrer wird vermißt. Infolge des Kandidatenmangels, 48 stehen im Felde, ist die Mehrzahl der Hilfspredigerstellen nicht besetzt, der Zugang ist gering. Die Versammlung der Vertrauensmänner nahm den Bericht des Schriftleiters entgegen, woraus hervorgeht, daß die Erziehung der konfirmierten Jugend, die Finanzreformen der evangelischen Kirche, die Kriegerheimstättenbewegung und eine Reihe von Standesfragen Verband und Verein lebhaft beschäftigt haben.

Köln, 16 Febr. Da wegen des Frostes in der Zufuhr von Kartoffeln keine Besserung eingetreten ist, kann von Donnerstag ab statt 1½ nur noch 1 Pfd. Kartoffeln für die Woche auf den Kopf der Bevölkerung abgegeben werden. Als Ersatz für die Wenigerausgabe werden außer den bisherigen Ersatzwaren weiter ausgegeben, 125 Gr. Hafernährmehl und 100 Gr. Fleischwaren in Dosen.

Nah und Fern.

o **Städtische Regelung des Transportwesens.** Die Stadt Köln errichtet eine Zentralstelle für das Transportwesen, durch die eine möglichst weitgehende Benutzung aller verfügbaren Transportmittel erzielt wird. Dem Mangel an Fuhrleuten und Wagenarbeitern wird durch Ausbildung neuen Personals begegnet. Für die Heranschaffung von Massengütern, wie Kohlen, Kartoffeln und Gemüse, soll in weitgehendem Maße die städtische Straßenbahn benutzt werden. Die Volksschüler und Jugendwehr will man zur Bedienung von Handwagen und Karren heranziehen.

o **Ehrensold für einen Arbeiter-Dichter.** Der Wiener Stadtrat hat dem Arbeiter-Dichter Alfons Petzold einen Ehrensold von 1500 Kronen bewilligt. Petzold, der Mitglied der sozialdemokratischen Partei ist, hat mit seiner Lyrik (auch Kriegslyrik) und mit Novellen viel Beifall gefunden. Er war Fabrikarbeiter und ist gegenwärtig schwer lungenkrank.

o **Der große Fischzug.** Der norwegische Fischfang hat in den letzten Wochen die glänzendsten Ergebnisse seit Menschengedenken gehabt. Allein die Bergener Fischer brachten Heringsfänge im Werte von 7 Millionen Kronen ein. Da die Heringsfischerei jetzt erst eigentlich beginnt, so stehen die Fischer in Norwegen in diesem Jahre vor ungewöhnlich günstigen Aussichten.

o **Ein deutscher Theaterleiter in Bukarest.** Die Leitung des Bukarester Nationaltheaters ist vom Gouverneur der Stadt Bukarest dem Dramaturgen Dr. Rudolf Frank, Unteroffizier im deutschen Heere, übertragen worden. Dr. Frank war bis Kriegsbeginn Regisseur am Frankfurter Schauspielhause.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Kaiser Wilhelm Großadmiral der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine.

TU **Wien,** 16 Febr. Kaiser Karl hat Kaiser Wilhelm zum Großadmiral der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine ernannt.

Die Kohlenversorgung Hollands durch Deutschland.

Haag, 16. Febr. In der zweiten holländischen Kammer teilte der holländische Minister Lely gestern mit, daß die holländische Eisenbahngesellschaften jetzt 3000 Eisenbahnwagen für den Kohlentransport von Deutschland bereitgestellt haben. Man hofft hierdurch täglich etwa 6000 Tonnen deutsche Kohlen heranfahren zu können. Die holländischen Eisenbahngesellschaften verbrauchen täglich etwa 2500 Tonnen. Hiervon sparen sie z. T. durch Betriebseinschränkungen 8 bis 10 Prozent. Die tätige Mithilfe Hollands wird seine Kohlenversorgung am besten sichern.

Unterhausfragen über Haigs Erklärungen.

TU **Rotterdam,** 16 Febr. Der Nieuwe Rotterdamsche Courant meldet aus London: Im Unterhause wurden über das prahlende Gespräch von General Haig mit Vertretern der Havas-Agentur zahlreiche Fragen gestellt. Bonar Law erwiderte, es seien schon Schritte getan, um das zu erfüllen, was Haig gesagt habe.

Warum erklärt Amerika nicht den Krieg?

TU **Rotterdam,** 16. Febr. Daily Telegraph meldet aus Newyork, daß der Krieg mit Deutschland hier als unvermeidlich betrachtet werde. Hervorragende Bürger wunderten sich, warum die Regierung das Unvermeidliche nicht anerkenne und damit die Spannung beseitige. Daß die Regierung dem allgemeinen Urteil sich anschließe, sei indeß zu folgern aus der fieberhaften Tätigkeit zur Mobilmachung aller Hilfsquellen.

Abgeblitzt.

TU **Budapest,** 16. Febr. Nach einer Meldung der Sifioter „Balkanska Pesta" hat der amerikanische Botschafter Elkus die diplomatischen Vertreter der neutralen Staaten in Konstantinopel zu einem Diner in der amerikanischen Botschaft eingeladen, um politischen Gedankenaustausch zu pflegen. Die Vertreter der neutralen Staaten haben der Einladung keine Folge gegeben und ihr Fernbleiben entschuldigt.

TU **Lugano,** 16. Febr. Das französische Torpedoboot 817 ist am 28. Dezember 1916 verloren gegangen.

Versenkte Schiffe.

WTB **London,** 16. Febr. Der Dampfer „Margarita" (2768 Tonnen.) die Scharluppen, „Astwold" (129 Tonnen) und Iceland (152 Tonnen) sind versenkt worden. Die Besatzung der Iceland ist gelandet, nachdem sie 19 Stunden auf dem offenen Meere gewesen ist.

Statt besonderer Anzeige.



Gestern abend 11½ Uhr entschlief sanft und Gott ergeben nach langem, schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater unserer Kinder, unser lieber Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel

Herr Hermann Vogt

im Alter von 47 Jahren.

Alle, welche unsern lieben Verstorbenen gekannt haben, werden mit uns den schweren Verlust empfinden, welchen der unerbittliche Tod uns geschlagen hat.

In tiefer Trauer:

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Hermann Vogt
Lydia geb. **Gosemann**
und Kinder.

Halver, den 17. Februar 1917.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag, den 20. ds. Mts. 3½ Uhr statt.

Trauerfeier im Sterbehause ½ Stunde vorher.

Von Beileidsbesuchen bitten wir mit Rücksicht auf die schwere Zeit absehen zu wollen.

Bekanntmachung.

Amt Kierspe.

Nach der Verordnung des Hetrn Reichskanzlers vom 23. Dezember 1916 über den Verkehr mit getragenen Kleidungs- und Wäschestücken und mit getragenem Schuhwerk dürfen Gegenstände der vorgenannten Art entgeltlich nur an die eingerichteten Sammelstellen abgeliefert werden. Die entgeltliche Abgabe an andere, als die öffentliche Sammelstelle ist bei Strafe verboten. Für den hiesigen Amtsbezirk ist die Sammel- und Annahmestelle bei dem

Kaufmann Aug. Vollmerhaus in Kierspe-Bhf.

errichtet.

Grundsätzlich sollen nur solche Kleidungs- und Wäschestücke in sauberem Zustande angenommen werden, welche sich wieder zu brauchbaren Sachen, wenn auch unter Zuhilfnahme von Ersatzstücken (Flicken) herrichten lassen. Die Schuhwaren werden in jeder Beschaffenheit angenommen. Die Annahme der getragenen Kleidungs- und Wäschestücke und der getragenen Schuhwaren erfolgt gegen Entgelt. Die unentgeltliche Abgabe bezw. Annahme ist gestattet.

Die Feststellung des Uebernahmepreises erfolgt im Wege der Abschätzung durch den Sachverständigen, der verpflichtet ist, die Abschätzung unparteiisch nach bestem Wissen und Gewissen vorzunehmen. Für den hiesigen Amtsbezirk ist als Sachverständige für die Bekleidungs- und Wäschestücke sowie auch für die Schuhwaren der

Kaufmann Aug. Vollmerhaus in Kierspe-Bhf.

ernannt.

Die Knappheit an Stoffen und Schuhen hat es erforderlich gemacht, daß die gesetzlichen Bestimmungen vorschreiben, vor Erteilung eines Bezugsscheines genau das Bedürfnis der Anschaffung zu prüfen. Diese Prüfung des Bedürfnisses für die Abgabe von Luxusschuhwaren (§ 2 der Bekanntmachung über Schuhwaren vom 23. Dezember 1916 und von dem in § 3 Verzeichnis B der Bekanntmachung über Bezugsscheine vom 30. Oktober 1916) verzeichneten Bekleidungsstücken hat zu unterbleiben, wenn ein entsprechendes getragenes, aber noch brauchbares Bekleidungsstück oder Schuhzeug abgegeben ist Es liegt daher im Interesse der Amtseingesessenen, wenn sie die gebrauchten Gegenstände, die sie erneuert haben wollen an die Sammelstelle abgeben.

Gleichzeitig weise ich besonders auf § 4 der Ausführungs-Anweisung der Reichsbekleidungsstelle zu der Verordnung des Herrn Reichskanzlers vom 23. Dezember 1916 betreffend den Verkehr mit getragenen Bekleidungs- und Wäschestücken und mit getragenem Schuhwerk hin. Nach diesem ist vom 15. Januar ds. Js. an die Vermittelung der Bezugsscheine durch die Geschäfte oder Wandergewerbebetreibende, ebenso die Einsendung oder Abgabe der Bezugsschein-Vordrucke an die hiesige Prüfungsstelle durch die Verkäufer oder deren Beauftragte verboten.

Nur die Auslegung der Bezugschein-Vordrucke und deren Ausfüllung in den Geschäften wird bis auf weiteres zugelassen. Vor Abgabe der Ware durch die Geschäfte muß der Bezugsschein von dem Antragsteller bei der Prüfungsstelle vorgelegt werden. Erst nach erfolgte Abstempelung darf die Verabreichung der Ware erfolgen.

Kierspe, den 15. Februar 1917.

Der Amtmann: J. V. Homrighausen.

Amt Kierspe.

Speisefette.

Auf Grund der Ausführungsverordnung des Kreisausschusses des Kreises Altena vom 30. v. Mts. zur Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg über Speisefette vom 16. v. Mts. wird für den Amtsbezirk Kierspe folgendes verordnet:

1. Als Ablieferungsstelle für sämtliche vom Kreise in Anspruch genommenen Speisefette dient für den
   a) Gemeindebezirk Kierspe das hiesige Bauamt (Zimmer 7 des Amtshauses),
   b) Gemeindebezirk Rönsahl der Gemeindevorsteher Müller in Bürhausen.
2. Ablieferungstage sind bis auf weiteres der Donnerstag- und der Freitag-Vormittag jeder Woche.
3. Die Fette werden bei der Ablieferung in der Ablieferungsstelle sofort bar bezahlt.

Einstweilen sind für Butter 2 Klassen vorgesehen: Zu Klasse 1 rechnet nur Butter von tadelfreier Beschaffenheit nach Güte, Geruch, Sauberkeit, Geschmack und Salzgehalt. Letzterer darf nicht über 2% der Buttergewichtsmenge betragen. Zu Klasse 2 rechnet alle Butter, die hinter den Anforderungen der Klasse 1 zurückbleibt.

Es wird darauf hingewiesen, daß gesalzene Butter höchstens 16% Wasser enthalten darf. Enthält die Butter mehr Wasser, so verstößt der Ablieferer gegen die Bekanntmachung des Reichskanzlers über den Fett- und Wassergehalt der Butter vom 1. März 1902 und macht sich strafbar. Die Preise werden in der Ablieferungsstelle durch Aushang bekannt gemacht.

4. Der Prüfungsausschuß, dem die Ueberwachung der Erzeugung, Verwendung und Ablieferung der Speisefette obliegt, besteht aus einem Vorsitzenden und 6 Mitgliedern. Vorsitzende ist der unterzeichnete Amtmann. Zu Mitgliedern sind einstweilen berufen die Herren: Händler Carl Vollmer in Vollmerweg und Lehrer Otto Vedder in Kierspe-Bhf. für die Hohenholter- und Rhader Bauerschaft, Landwirt Wilhelm Schramm, Auf dem Busch und Oberpostschaffner Carl Markus in Kierspe für die Dorf-, Schmidthauser- und Höhlener Bauerschaft, Landwirt Ernst Peters zu Dörscheln und Ewald Dörscheln zu Glietenberg für Gemeinde Rönsahl.
5. Milchlieferer, die Butter von einer Molkerei beziehen, sind verpflichtet, diesen Butterbezug unter Bezeichnung der Molkerei binnen einer Woche nach dem Inkrafttreten dieser Anordnung, oder wenn der Butterbezug später beginnt, binnen einer Woche nach dem Bezugsbeginne dem Amte schriftlich anzuzeigen.
6. Als Fettkarte im Sinne der Ziffer 12 A der Ausführungsverordnung des Kreisausschusses gilt bis auf weiteres die amtliche Lebensmittelkarte.
7. Die jeweiligen Verkaufspreise für Speisefette sind von den Verkaufsstelleninhabern an leicht sichtbarer Stelle bekannt zu geben.
8. Gast-, Schank- und Speisewirte haben Buch zu führen, das erkennen lassen muß, wieviel Personen und mit welchen Mahlzeiten diese täglich verpflegt worden sind. Sie haben für etwaige Anträge auf Zuteilung von Speisefett amtlich vorgeschriebene Vordrucke zu benutzen
9. Wegen der Strafbestimmungen wird auf § 23 der Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten und Ziffer 13 der Ausführungsverordnung des Kreisausschusses verwiesen.
10. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Kierspe, den 15. Februar 1917.

Der Amtmann: J. H. Homrighausen.

Landwirtschaftlicher Verein e. V., Halver.

Wir nehmen Anmeldungen zur Ausführung von **Fichtenpflanzungen** im Frühjahr und Herbst ds. Js. bis **zum 1. März 1917** entgegen.

Halver, den 15. Februar 1917.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Amt Kierspe.

Der Landwirt und Gemeindevorsteher Wilhelm Müller in Bürhausen ist von dem Herrn Oberpräsidenten zum Beigeordneten für das Amt Kierspe ernannt worden. Der bisherige zweite Beigeordnete für das Amt Kierspe Rentner und frühere Gemeindevorsteher Friedrich Haarhaus in Rönsahl wurde auf seinen Antrag von dem Herrn Oberpräsidenten aus dem Amte entlassen.

Kierspe, den 16. Februar 1917.

Der Amtmann: J. V. Homrighausen.

Lindackers Färberei und chem. Reinigung

Annahmestelle bei

Frl. Paula Müller, Halver.

Drucksachen

in einfacher sowie guter Ausstattung werden bei schneller Bedienung und soliden Preisen geliefert von der

Buchdruckerei Wilhelm Bell jr.,

Halver i. Westf.

Druckmuster und Kostenanschläge stehen gern zu Diensten.

Handel mit Sämereien.

Auf Grund des § 2 der Verordnung über den Handel mit Sämereien vom 15. November 1916 (Reichsgesetzblatt S. 1277) und der §§ 6 und 7 der Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermittel und zur Bekämpfung des Kettenhandels vom 24. Juni 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 581) wird die Stelle, die zur Entscheidung über die Erteilung und Entziehung der Erlaubnis zum Handel mit Klee-, Gras-, Futterrüben- und Futterkräutersamen, sowie zur Untersagung des Handels in den Fällen des § 1 Abs. 2 Nr. 3 der Verordnung vom 15. November 1916 berufen ist, hiermit errichtet:

Vorsitzender der Stelle bin ich, stellvertretender Vorsitzender Herr Bürgermeister Büscher, hier.

Zu Mitgliedern der Stelle sind ernannt die Herren:

1. Wirt und Landwirt Hermann Otlinghaus zu Altena,
2. Kaufmann Wilhelm Steinmann zu Altena,
3. Kaufmann Ernst Schulte zu Plettenberg,
4. Konsumverwalter C. Stockhausen zu Nachrodt,
5. Kaufmann Albert Herdepe zu Halver,
6. Landwirt Carl Clever zu Halver,
7. Kaufmann August Vollmerhaus zu Kierspe,
8. Winterschuldirektor Wellershans zu Brügge,
9. Landwirt Paul Spelsberg zu Heedfeld,
10. Kaufmann C. Diergarten zu Holthausen,
11. Landwirt Theodor Nockemann zu Meinerzhagen,
12. Händler Wilhelm Heutelbeck zu Werdohl.

Die Stelle entscheidet in einer Besetzung von 5 Mitgliedern einschließlich des Vorsitzenden. Zwei Mitglieder sollen Vertreter der Landwirtschaft, zwei Vertreter des Handels sein.

Altena, den 9. Februar 1917.

Der Königliche Landrat: Thomee.

Schalksmühle—Dahlerbrück!

Vaterländischer Abend

in der Turnhalle zu Schalksmühle am Sonntag, den 18. Februar cr. Anfang 4 Uhr.

Begrüßungs- und Kaiserrede von Herrn Pastor Schmalenbach. Vortrag des Herrn Postdirektors Alberts aus Werdohl über **„Deutschlands Hoffnung im Weltkriege". Lichtbildervortrag** des Herrn Amtssekretärs Blensdorf aus Lüdenscheid. Vorträge der Gesangvereine zu Schalksmühle, Dahlerbrück und Lauenscheiderohl. **Aufführung der Jugendwehr.**

Eintritt frei! — Alle Bürger sind herzlich eingeladen. Kinder unter 14 Jahre haben keinen Zutritt.

Feldpostschachteln

in verschiedenen Grössen.

Feldpostkarten u. -Briefumschläge

Feldpostmappen

Wilh. Bell jr., Halver.

Evang. Gemeinde Schalksmühle.

Sonntag, den 18. Februar

10 Uhr: Gottesdienst.

11¼ Uhr: Kindergottesdienst

Mittwoch 8½ Uhr: Passionsstunde.

Evangel. Vereinshaus Halver.

Sonntag, den 18. Februar.

Nachm. 1½ Uhr: Sonntagsschule.

Nachm. 4 Uhr: Bibelstunde

Nachm. 5½ Uhr: Jungfrauen-Verein, Bibelbesprechung.

Abends 8 Uhr: Jünglings-Verein, Unterhaltung.

Mittwoch nachmittag 4 Uhr und abends 8 Uhr: Missions-Arbeitsstunde.

Donnerstags abend 8¾ Uhr: Bibelbesprechung und Gebetstunde.

Samstag abends 8¾ Uhr: Allianz-Gebetstunde.

Erhielt eine Auswahl

Konfirmanden-Anzüge

Ersatz für Maß.

Conrad Iffel, Halver

Berlinerstraße.

Arbeiter und Arbeiterinnen

gesucht.

Piepenstock & Co.,

Eisenwarenfabrik

Halver i. Westf.

Mehrere

Arbeiter und Arbeiterinnen

können gegen guten Lohn in dauernde Beschäftigung genommen werden.

Kaiser & Co.

elektrotechnische Fabrik

Schalksmühle i. Westf.

Mehrere Arbeiter und Arbeiterinnen

gesucht von

Richard Diezel,

Werkzeugfabrik

Halver-Glörfeld.

Für einen kleinen Haushalt wird ein jüngeres, properes

Dienstmädchen

nach **Lüdenscheid** gesucht.

Näheres erteilt

Th. Klaucke, Halver.

Husten, Atemnot, Verschleimung.

Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem jahrelangen, schweren Lungenleiden selbst befreite.

Frau Kürschner, Hannover

Osterstraße 40.

Rückmarke erwünscht.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatzgenossenschaft Halver e. G. m. b. H.

Bestellungen von

Kalk

werden bis **20. ds. Mts.** entgegengenommen.

Amtssparkasse Halver i. W.

Giro-Konto: Reichsbank Lüdenscheid.

Bank-Konto: Landesbank der Provinz Westfalen in Münster.

Postscheck-Konto: Cöln Nr. 3835.

Fernsprecher Nr. 1.

Zinsfuß für Einlagen im Spar- und im Scheckverkehr 4 vom Hundert bei tageweiser Verzinsung.

Annahme von Einlagen im Kassenraum (Amtshaus Zimmer 5), bei den Annahmestellen oder im Wege der Ueberweisung durch Giro-, Bank- oder Postscheck-Konto. Annahme von Zinsscheinen von Reichs- und Staatsanleihen 10 Tage vor Fälligkeit.

Depositen- und Kontokorrent, Giro- und Scheckverkehr.

Hinterlegungsstelle für Wertpapiere, Vermietung von Schrankfächern, Verwahrung von Sparbüchern.